

VIRGINIA WOOLF

Mrs Dalloway

Aus dem Englischen von Kai Kilian



Anaconda

Titel der englischen Originalausgabe: *Mrs Dalloway*
(London: Hogarth Press 1925). Die Übersetzung folgt der Edition
in der Reihe *Oxford World's Classics*, edited with an Introduction
and Notes by David Bradshaw, Oxford 2000.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Ein Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: James Gunn (1893–1964), »Pauline« (1929),
Private Collection / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Satz und Layout: Andreas Paqué, www.paque.de

Printed in Czech Republic 2020

ISBN 978-3-7306-0859-3

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Mrs Dalloway sagte, sie werde die Blumen selbst kaufen.

Schließlich hatte Lucy genug zu tun. Die Türen würden aus den Angeln gehängt werden; Rumpelmayers Männer würden kommen. Und außerdem, dachte Clarissa Dalloway, was für ein Morgen – frisch, wie geschaffen für Kinder am Strand.

Was für ein Spaß! Was für ein Sprung! Denn so war's ihr immer vorgekommen, wenn sie, mit einem leisen Quietschen der Angeln, das sie jetzt hören konnte, die Terrassentüren aufgestoßen hatte und in Bourton ins Freie gesprungen war. Wie frisch, wie ruhig, stiller gewiss als hier, die Luft am frühen Morgen war; wie der Klaps einer Welle; der Kuss einer Welle; kalt und schneidend und doch (für ein Mädchen von achtzehn, das sie damals war) erhaben, als sie da am geöffneten Fenster stand und das Gefühl hatte, etwas Gewaltiges werde sich gleich ereignen; auf die Blumen schaute, auf die Bäume mit dem ihnen entsteigenden Dunst und das Hinauf und Hinab der Krähen; dastand und schaute, bis Peter Walsh sagte: »Grübeleien im Gemüse?« – war es das? – »Mir sind Menschen lieber als Blumenkohl« – war es das? Er musste es eines Morgens beim Frühstück gesagt haben, als sie hinaus auf die Terrasse getreten war – Peter Walsh. Er würde demnächst aus Indien zurückkehren, im Juni oder Juli, sie hatte vergessen, wann, denn seine Briefe waren entsetzlich fad; es waren seine Sprüche, an die man sich erinnerte; seine Augen, sein Taschenmesser, sein Lächeln, seine Verdrießlichkeit und, während Tausende Dinge sich längst restlos verflüchtigt hatten – wie seltsam das war! –, ein paar Sprüche wie der über Kohl.

Sie stand ein wenig starr am Bordstein, wartete, bis Durnalls Lieferwagen vorbeigefahren war. Eine bezaubernde Frau, dachte Scrope Purvis von ihr (der sie kannte, wie man Leute

kennt, die in Westminster neben einem wohnen); hatte etwas von einem Vogel an sich, einem Eichelhäher, blau-grün, leicht, lebhaft, obwohl sie über fünfzig war und sehr weiß geworden seit ihrer Krankheit. Da thronte sie, nahm keine Notiz von ihm, wartete, um hinüberzugehen, sehr aufrecht.

Denn wenn man – wie viele Jahre jetzt? über zwanzig – in Westminster gelebt hat, fühlt man sogar inmitten des Verkehrs oder beim Wachen des Nachts, da war Clarissa ganz sicher, eine besondere Stille oder Erhabenheit; eine unbestimmbare Pause; eine Spannung (aber das mochte ihr Herz sein, angegriffen, hieß es, von der Grippe), ehe Big Ben schlägt. Jetzt! Da dröhnte er. Zuerst eine Warnung, melodisch; dann die Stunde, unwiderruflich. Die bleiernen Kreise lösten sich auf in der Luft. Was für Narren wir sind, dachte sie, als sie die Victoria Street überquerte. Denn nur der Himmel weiß, warum man es so liebt, weshalb man es so sieht, es heranbildet, es rings um sich aufbaut, es niederreißt, es mit jedem Augenblick neu erschafft; doch selbst die größten Vogelscheuchen, die vom Elend am ärgsten Entmutigten, die auf den Türstufen hocken (das Trinken ihr Niedergang), tun dasselbe; dagegen lässt sich, war sie überzeugt, mit Parlamentsbeschlüssen nichts ausrichten, aus eben diesem Grund: Sie lieben das Leben. In den Augen der Leute, im Schwingen, Wandern und Trotten; im Gebrüll und im Tumult; in den Kutschen, Automobilen, Omnibussen, Lieferwagen, den schlurfenden und schwankenden Sandwichmännern; Blaskapellen; Drehorgeln; im Triumph und dem Klingeln und dem merkwürdig hohen Gesang irgendeines Flugzeugs da oben war, was sie liebte; das Leben; London; dieser Juni-Augenblick.

Denn es war Mitte Juni. Der Krieg war vorbei, außer für eine wie Mrs Foxcroft in der Botschaft gestern Abend, der es vor Gram das Herz zerriss, weil dieser nette Junge gefallen war und der alte Herrensitz nun an einen Vetter geht; oder Lady Bexborough, die, so hieß es, einen Wohltätigkeitsbasar eröffnete, in ihrer Hand das Telegramm, John, ihr Liebling, gefallen; aber er war vorbei; dem Himmel sei Dank – vorbei. Es war Ju-

ni. Der König und die Königin waren im Palace. Und überall, obwohl es noch so früh war, war so ein Klappern, ein Flirren galoppierender Ponys, Klacken von Kricketschlägern; Lord's, Ascot, Ranelagh und wie sie alle hießen; noch umhüllt vom weichen Geflecht der grau-blauen Morgenluft, das sie im Verlauf des Tages auswickeln und auf ihre Rasenplätze und Spielfelder stellen würde, die springenden Ponys, deren Vorderhufe kaum den Boden berührten, schon schnellten sie in die Höhe, die umherwirbelnden jungen Männer und die lachenden Mädchen in ihren durchscheinenden Musselinkleidern, die, sogar jetzt, nach durchtanzter Nacht, ihre lächerlich flauschigen Hunde ausführten; und sogar jetzt, zu dieser Stunde, kamen diskrete alte Witwen von vornehmer Stand in ihren Automobilen zu rätselhaften Besorgungen herausgeschossen; und die Ladenbesitzer hantierten in ihren Schaufenstern hektisch mit ihren Strasssteinen und Diamanten, ihren entzückenden alten seegrünen Broschen in Fassungen aus dem achtzehnten Jahrhundert, um Amerikanerinnen in Versuchung zu führen (aber man muss sich einschränken, nicht überstürzt etwas für Elizabeth kaufen), und auch sie, die all das mit einer albernem und aufrichtigen Leidenschaft liebte, ein Teil davon war, da ihre Vorfahren Höflinge waren zur Zeit der vier Georges, auch sie würde noch heute Abend entfachen und erleuchten; ihre Gesellschaft geben. Aber wie seltsam, beim Betreten des Parks, die Stille; der Nebel; das Summen; die bedächtig schwimmenden glücklichen Enten; aufgeplustert die watschelnden Vögel; und wer anders sollte da, die Regierungsgebäude im Rücken, so überaus angemessen daherkommen, eine Aktentasche mit dem königlichen Wappen in Händen, wer anders als Hugh Whitbread; ihr alter Freund Hugh – der fabelhafte Hugh!

»Einen schönen guten Morgen, Clarissa!«, sagte Hugh, recht überschwänglich, denn sie kannten einander seit ihrer Kindheit. »Wo soll's denn hingehn?«

»Ich streife gern einfach so durch London«, sagte Mrs Dalloway. »Wirklich, das ist besser, als auf dem Land herumzuspazieren.«

Sie seien eben erst in die Stadt gekommen, um – bedauerlicherweise – Ärzte aufzusuchen. Andere Leute kämen, um Filme zu sehen, in die Oper zu gehen, ihre Töchter auszuführen; die Whitbreads kämen, »um Ärzte aufzusuchen«. Zahllose Male hatte Clarissa Evelyn Whitbread in der Kurklinik besucht. War Evelyn wieder krank? Evelyn sei alles andere als auf dem Damm, sagte Hugh und gab durch eine Art Aufwerfen oder Anschwellen seines wohlgenährten, männlichen, überaus stattlichen, tadellos aufgepolsterten Leibes (er war immer fast zu gut gekleidet, aber das musste er, wegen seines kleinen Postens bei Hofe, vermutlich sein) zu verstehen, seine Frau habe ein innerliches Gebrechen, nichts Ernstes, was Clarissa Dallo-way als alte Freundin sicher begreifen werde, ohne ihn nach Einzelheiten zu fragen. O ja, natürlich, das tat sie; wie unerfreulich; und fühlte sehr schwesterlich und war sich zugleich ihres Hutes seltsam bewusst. Nicht der richtige Hut für den frühen Morgen, war es das? Denn Hugh gab ihr stets das Gefühl, während er weitereilte, seinen Hut geradezu überschwänglich lüftete und ihr versicherte, sie könnte ein Mädchen von achtzehn sein, und selbstverständlich komme er zu ihrer Gesellschaft heut Abend, Evelyn bestehe unbedingt darauf, nur etwas später könne es werden nach dem Empfang im Palace, zu dem er einen von Jims Jungen mitnehmen müsse – sie fühlte sich stets etwas unscheinbar neben Hugh; schulmädchenhaft; und hing doch an ihm, auch weil sie ihn schon ewig kannte, hielt ihn für einen guten Kerl, auf seine Art, auch wenn er Richard beinahe zur Weißglut trieb, und was Peter Walsh betraf, hatte der ihr bis heute nicht verziehen, dass sie ihn mochte.

Sie konnte sich an Szenen über Szenen in Bourton erinnern – Peter wütend; Hugh ihm, natürlich, in keiner Weise ebenbürtig, aber doch nicht der ausgemachte Schwachkopf, als den Peter ihn hinstellte; kein bloßer Kleiderständer. Wenn seine alte Mutter ihn bat, mit dem Jagen aufzuhören oder sie nach Bath zu bringen, dann tat er's, ohne ein Wort; er war wirklich selbstlos, und was das Gerede anging, das von Peter, er habe kein

Herz, kein Hirn, nichts als die Manieren und die Erziehung eines englischen Gentleman, das zeigte ihren lieben Peter nur von seiner schlechtesten Seite; und er konnte unerträglich sein, er konnte unmöglich sein, doch hinreißend, wenn man mit ihm spazieren ging an einem Morgen wie diesem.

(Der Juni hatte jedes Blatt an den Bäumen hervorgelockt. Die Mütter von Pimlico säugten ihren Nachwuchs. Meldungen wurden von der Flotte zur Admiralität gefunkt. Arlington Street und Piccadilly schienen sogar noch die Luft im Park zu erhitzen und seine Blätter heiß und glitzernd auf Wellen jener göttlichen Lebensfreude zu heben, die Clarissa so liebte. Zu tanzen, zu reiten, all das hatte sie geliebt.)

Sie hätten schon seit Hunderten Jahren getrennt sein können, sie und Peter; sie schrieb nie einen Brief und seine waren staubtrocken; doch plötzlich konnte es über sie kommen, wenn er jetzt bei mir wäre, was würde er sagen? – mancher Tag, mancher Anblick brachte ihn ihr zurück, ruhig, ohne die alte Bitterkeit; was vielleicht der Lohn dafür war, Leute gemocht zu haben; da waren sie wieder mitten im St James's Park, an einem herrlichen Morgen – tatsächlich. Aber Peter – so wunderschön der Tag auch sein mochte, und die Bäume und das Gras und das kleine Mädchen in Rosa – Peter sah nichts von alledem. Er würde seine Brille aufsetzen, wenn sie es ihm sagte; er würde schauen. Es war der Zustand der Welt, der ihn interessierte; Wagner, Popes Gedichte, ständig die Charaktere der Leute, auch die Schwächen ihrer eigenen Seele. Wie er sie schalt! Wie sie stritten! Sie werde einen Premierminister heiraten und am Kopf einer Treppe stehen; die perfekte Gastgeberin nannte er sie (sie hatte deswegen geweint in ihrem Schlafzimmer), sie habe das Zeug zur perfekten Gastgeberin, sagte er.

So würde sie sich immer noch streitend im St James's Park wiederfinden, noch immer der Meinung, sie habe recht daran getan – und das hatte sie –, ihn nicht zu heiraten. Denn in der Ehe musste es ein wenig Freiheit, ein wenig Unabhängigkeit geben zwischen Leuten, die tagein, tagaus im selben Haus lebten; die Richard ihr liebte, und sie ihm. (Wo war er heute Mor-